

Fazit

Das Buch konnte vor allem eines verdeutlichen: In der Erschließung körperorientierter Quellen liegt ein großes Potenzial für die Erweiterung des sexuellen Lernens im Rahmen der Sexuellen Bildung. Den Körper in den Mittelpunkt der Sexuellen Bildung zu rücken, schafft reichhaltige neue Lern- und Erfahrungsfelder. Für die Vieldimensionalität sexueller Kompetenzen kann in anderen Disziplinen auf einen großen Fundus an Körper- und Erfahrungswissen sowie bereits erprobter Methoden zurückgegriffen werden. Weder die Sexuelle Bildung mit jungen erwachsenen Frauen noch die Fokussierung auf sinnlich-konkrete Methoden standen bisher im Mittelpunkt tiefergehender Betrachtungen. Im Rahmen dieser Arbeit wurde deshalb versucht, konzeptionelle und methodische Grundlagen dafür zu schaffen. Die Untersuchung konnte verschiedene Schwerpunkte des *Lernens vom Körper* aufzeigen, die als Impulse für eine weitere Vertiefung und Erprobung des Materials dienen können.

Am Anfang des Buchs wurde deutlich, dass über den Paradigmenwechsel in der Sexualerziehung mit der visionären Sexuellen Bildung eine grundsätzliche Erweiterung bisheriger Formate und Haltungen einhergeht, die jenseits der Präventionsidee einen Aufbruch in ressourcenorientierte und lustbetonte Lernfelder darstellt. Konkrete Verankerungen neuer Modelle, die auch das junge Erwachsenenalter ansprechen, lassen sich bisher nicht finden. Exemplarisch wurde deshalb in der vorliegenden Publikation die Zielgruppe junger erwachsener Frauen zwischen 18 und 35 Jahren näher untersucht. Dabei konnte

die Komplexität der Lebensphase beleuchtet werden, die mit stetigen Aktualisierungen körperlicher und sexueller Aneignungsprozesse einhergeht. Ferner wurde ein konkreter Bedarf der Akzentuierung leibbetonter Lernanregungen deutlich. Das Lernen vom Körper kann ein Gegengewicht zum herausgearbeiteten Körper-Haben-Aspekt bilden, der gesellschaftlich überbetont wird. Sinnlich-konkrete Erfahrungen dienen darüber hinaus in ihrem Selbstzweck der allgemeinen Erweiterung des sexuellen Handlungsspektrums. Die Konkretisierung der Ganzheitlichkeit, die über die verschiedenen sexuellen Kompetenzebenen greifbarer wurde, konnte als hilfreiche Vorlage für die anschließende Untersuchung genutzt werden. Die energetische, praktische und tiefere körperliche Ebene wurden durch ihre besondere Betonung des Leib-Sein-Aspekts zu nützlichen Orientierungskriterien für die Einordnung der Methoden. Für die Erschließung neuen methodischen Materials kristallisierten sich besonders drei Ansätze heraus: die Körperpsychotherapien, der Ansatz des Sexocorporel und Tantra. Die Untersuchung erwies sich dabei als sehr ergiebig. In der vergleichenden Betrachtung der Ansätze haben sich interessante Übereinstimmungen in den Schwerpunkten der Körperorientierung herauskristallisiert; darüber hinaus wurden aber auch Besonderheiten des jeweiligen Zugangs zum Körper und zum sexuellen Lernen deutlich. Es zeigte sich, dass die Ansätze durch ihre unterschiedlichen Akzente voneinander profitieren können und Synergien gewinnbringend für die Sexuelle Bildung genutzt werden können. Die methodische Vielfalt unterstützt vordergründig leibliche Aneignungsprozesse als Grundlage selbstbestimmten Handelns. Darüber hinaus werden das sexuelle Wohlergehen und die individuelle lustbetonte Potenzialentfaltung in den Mittelpunkt gerückt. Diese Ausrichtung basiert auf den Haltungen und Ressourcen der Ansätze und kann damit als eine spezifische Bereicherung sexueller Lernprozesse angesehen werden. Ferner wurden die Möglichkeiten und Grenzen beleuchtet, die die Übertragung der Anleihen in den Rahmen der emanzipatorischen Sexuellen Bildung mit sich bringen. Daraus ergaben sich wesentliche Bedingungen, die für die methodische Reflexion notwendig, allem voran aber auch als Konzeptionsgrundlage körperorientierter Seminare sehr brauchbar sind.

Innerhalb des vorliegenden Buches wurde die Schwierigkeit deutlich, aus dem unterschiedlich gearteten Quellenmaterial eine Vergleich-

barkeit der Ansätze herzustellen sowie in jedem Falle tragfähige Rückschlüsse auf Methoden zu ermöglichen. So wurde in der Reflexion sichtbar, dass es trotz einer methodischen Aufbereitung einer angemessenen Selbsterfahrung bzw. Qualifikation bedarf.

Insgesamt wären weiterführende Überlegungen zu einer Installation körperorientierter Angebote in der Sexuellen Bildung für junge erwachsene Frauen nützlich. Die Frage taucht auf, in welche institutionelle Kontexte Seminare eingebettet werden können, um für die Zielgruppe erreichbar und finanzierbar zu sein. Weiterhin kann angenommen werden, dass die körperorientierten Verfahren in großen Teilen auch auf andere Lebensalter und alle Geschlechter übertragbar bzw. auf der erarbeiteten Basis erweiterbar sind. Für die ganzheitliche Vertiefung sexualpädagogischer Arbeit mit Heranwachsenden können verschiedene Methoden ebenso nutzbringend sein. Aufgrund rechtlicher Bestimmungen und möglicher Graubereiche, die über körperbetontes Arbeiten in der Pädagogik entstehen können, wären hierfür eine detaillierte rechtliche Grundlage sowie eine Modifizierung der Methoden entsprechend der Entwicklungsphase zu erarbeiten.

Da sich der Fokus auf körperorientierte Lernfelder als sehr reichhaltig erwiesen hat, wäre eine stärkere Verankerung und gezielte Integration in der sexualpädagogischen Ausbildung notwendig.

